

KONTRA Abstimmung über die neue Parkplatzverordnung vom 18. Oktober

Planwirtschaft ist keine Lösung

Die neue Parkplatzverordnung (PPVO) ist nicht geeignet, die Herausforderungen der Winterthurer Verkehrspolitik zu lösen. Der absurden Idee, Parkplätze gegen die Bedürfnisse der Bevölkerung planwirtschaftlich festzulegen und kontinuierlich zu reduzieren, gilt es mit einem entschiedenen Nein entgegenzutreten.



Matthias Baumberger
Fraktionspräsident FDP und Ersterbeizog des Behördenreferendums

Die Mehrheit der im Gemeinderat vertretenen Parteien hat sich in Verkehrsbelangen stets dafür eingesetzt, Lösungen zu entwickeln, die berechtigten Bedürfnissen von Einwohnern, Konsumenten und Arbeitnehmenden gerecht werden. Die von der links-grünen Mehrheit der Ratsmitglieder geprägte PPVO stellt dieses Gebot ins Abseits. Sie geht weit über die Empfehlungen des Regierungsrates hinaus: Die in der neuen Verordnung festgeschriebenen

Reduktionssätze für Parkplätze würden das Parkplatangebot nochmals deutlich reduzieren. Winterthur hätte schweizweit die mit Abstand restriktivste PPVO.

Kunden- und Mitarbeiterparkplätze von Firmen würden bei Neubauten und Umnutzungen massiv reduziert. Ein neues Büro von 400 Quadratmetern für 25 Mitarbeitende hätte noch

ein Anrecht auf zwei Parkplätze (inklusive Besucherparkplätze). Bestehende Betriebe, die expandieren und Arbeitsplätze schaffen möchten, würden kaum mehr neue Parkplatanzrechte erhalten. So negiert das neue Parkplatre regime die berechtigten Bedürfnisse der Steuerzahler und Wähler. Nicht nur Service- und Aussen-dienstmitarbeiter diverser Betriebe, auch die Kunden verbleibender Detailhändler sind (vor allem für Wochen- oder Grosseinkäufe) weiterhin auf das Auto angewiesen. Fehlen Parkplätze, wandern die Konsumenten – das dokumentiert eine Studie – in umliegende Gemeinden ab. Es folgt die Verlagerung von Arbeitsplätzen. Die PPVO sabotiert den Plan zur Schaffung von 10 000 neuen Stellen in Winterthur. Das hat auch der Stadtrat erkannt und empfiehlt die neue PPVO zur Ablehnung.

Auch bei neuen Wohnbauten würden die Parkplätze reduziert. So darf je nach Stadtgebiet rund die Hälfte der Hausbewohner noch über einen Parkplatz verfügen. Besucherparkplätze werden ebenfalls massiv reduziert. Das Gerangel um Parkplätze auf öffentlichem Grund ist vorprogrammiert. Die Folge sind Suchverkehr und Streit um die raren Abstellplätze in den Quartieren. Das hat Winterthur nicht verdient!

Ab einer Grenze von 10 Parkplätzen wird eine lenkungswirksame Parkplatrebewirtschaftung – sprich hohe Parkgebühren – vorgeschrieben. Dies soll für Parkplätze auf öffentlichem Grund, aber auch für Kundenparkplätze von Einkaufszentren, Fachmärkten, Freizeitanlagen etc. gelten. Dies soll nicht nur Kunden von Grosseinkäufen und Firmen, sondern auch Kirchgänger, Spaziergänger sowie

Freizeitsportler und Püntiker, weil auch deren Parkplätze konsequent und flächendeckend bewirtschaftet werden müssten.

Fazit: Die neue PPVO ist unausgewogen und verschlechtert die wirtschaftlichen Entwicklungschancen Winterthurs. Deshalb lehnen die Mehrheit der im Winterthurer Gemeinderat vertretenen Parteien, die bürgerlichen Jungparteien, diverse Organisationen sowie zahlreiche Verbände der Winterthurer Wirtschaft die geplante PPVO ab. Auch Ihnen, ob Anwohner, Konsument, Arbeitnehmer, Freizeitsportler oder Automobilist, empfehle ich ein Nein zur PPVO.

Das Pro zur Abstimmung über die neue Parkplatzverordnung von Jürg Altwegg (Grüne) erschien am vergangenen Samstag.

Wahlbeobachter



Neun Jahre und elf Zwölfel

Am 19. September feiern die Grünliberalen. Es gibt Apéro, eine Spielecke für Kinder, Würste. Als «Einheizer» tritt Michael Zeugin auf. Die GLP hofft auf die rege Teilnahme von Sympathisanten und, einen Monat vor den nationalen Wahlen, auch auf ein entsprechendes mediales Echo. Der Anlass für das Fest sei ihr 10. Geburtstag, verkündet die Partei stolz.

Doch ein Blick ins «Landbote»-Archiv vom 19. September 2005 zeigt: Die GLP kommt darin nicht vor. Das Gründungsdatum wird in späteren Artikeln einmal auf den 31. Oktober 2005 und einmal auf «Anfang November» gelegt. Co-Präsident Beat Meier bestätigt: «Die formelle Gründung fand am 31. 10. 2005 statt.» Der Beschluss dazu sei aber bereits im September gefallen. Und ja, bisher habe man auch das Geburtstagsfest jeweils im Oktober abgehalten. Nun habe man aber ein Grillfest geplant, und das passe besser in den September. Ein allfälliger Zusammenhang mit den Wahlen vom 18. Oktober bleibt unkommentiert. *mpl*

Winterthurer Solosieger

WETTBEWERB Am Wochenende fand im thurgauischen Sirmach der 15. Ostschweizer Solisten- und Ensemblewettbewerb statt. Das Finalspiel des Musikwettbewerbs für Jugendliche gewann der Winterthurer Yves Ryser. Er überzeugte die Jury mit seinem Spiel auf der Snare Drum und setzte sich damit gegen 800 Mitbewerber durch. Der 21-jährige Ryser musiziert auch nicht solo – in der Stadtharmonie Winterthur-Töss. *mpl*



Manlio Sorba (im hellblauen Hemd) und seine Vereinskoleginnen und -kolegen von der Società Dante Alighieri betreiben den kulturellen Austausch zwischen der Schweiz und Italien. *Heinz Diener*

Interkulturelle Brücken bauen

AUSTAUSCH Die Società Dante Alighieri Winterthur hat es sich zur Aufgabe gemacht, Schweizern und Italienern gegenseitig ihre Kultur zu vermitteln. Dafür wird kein Aufwand gescheut.

Wenn es darum geht, das Veranstaltungsprogramm zusammenzustellen, wird kein Aufwand gescheut. Selbstverständlich sei dies alles nicht gratis zu haben, sagt Sorba. «Für unsere Gäste aus Italien fallen rasch einmal 600 Franken für die Reise-, Hotel- und Verpflegungskosten an.» Alle ein bis zwei Monate, meist an einem Montagabend und fast immer im prächtigen Saal des Alten Stadthaus an der Marktgasse, lädt die Società Dante Alighieri zu Referaten und Darbietungen ein – zu ganz unterschiedlichen Themen wie Archäologie, Film, Folklore und Literatur.



Auch begeistern immer wieder junge Musikerinnen und Musiker mit ihren Interpretationen das Publikum. «Regelmässig gehen wir auch Kooperationen ein, zum Beispiel mit der ZHAW, der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften», sagt Vereinsvizepräsidentin Mariella Rutschmann. Der Saal im Alten Stadt-

haus wird den Vereinsmitgliedern sechsmal pro Jahr gratis zur Verfügung gestellt, den Rest der Kosten müssen sie selber berappen.

Das Winterthurer Komitee

«Im Herbst 1982 hat eine Gruppe von interessierten Schweizern und Italienern, alle Freunde der italienischen Sprache und Kultur, in Winterthur ein Komitee oder, besser gesagt, eine Ortsgruppe der internationalen Società Dante Alighieri mit Sitz in Rom gegründet», fasst Manlio Sorba die Vereinsgeschichte zusammen. Das Winterthurer Komitee habe es sich zur Aufgabe gemacht, eine kulturelle Brücke zwischen Schweizern und Italienern zu schlagen. «Die Veranstaltungen richten sich sowohl an interessierte Schweizerinnen und Schweizer wie auch an hier ansässige Italienerinnen und Italiener, welche die Verbindung zur Kultur ihres Heimatlandes aufrecht erhalten wollen», ergänzt Mariella Rutschmann.

Die Mutterorganisation, die Società Dante Alighieri, wurde 1889

als gemeinnütziger Verein in Italien gegründet. Ihr Ziel sei die Wahrung und Vermittlung der italienischen Sprache und Kultur in der ganzen Welt und die kulturelle und geistige Verbindung der Italiener im Ausland mit ihrem Heimatland, sagt Sorba. Die Gründer hätten die Società nach dem Dichter und Philosophen Dante Alighieri (1265–1321) benannt, weil in dessen Werk die sprachliche Einigung Italiens, sechshundert Jahre vor der politischen Einigung, vollendet wurde.

Eine eigene Schule

Die Winterthurer Sektion der Società Dante Alighieri zählt derzeit rund 100 Mitglieder. Im Unterschied zu ähnlichen europäischen Institutionen wie etwa dem Goethe-Institut wird die Società Dante Alighieri nicht vom Staat subventioniert. In der Schweiz sei sie deshalb am ehesten mit der Neuen Helvetischen Gesellschaft (NHG) zu vergleichen, sagt Sorba. Der zentrale Sitz der Società befindet sich in Rom. Die Vereinigung hat weltweit rund 500 Komitees,

416 davon in 84 unterschiedlichen Ländern, 87 haben ihren Sitz in Italien. In der Schweiz existieren 20 Komitees. Die Società zählt insgesamt an die 190 000 Mitglieder und unterrichtet mehr als 200 000 Schüler pro Jahr. Die Scuola Dante Alighieri organisiert hauptsächlich Sprachdiplomkurse für Einzelpersonen, Kleingruppen und Firmen. Ihre Zertifikate sind vom italienischen Ausserministerium anerkannt. *Christian Lanz*

DER VEREIN IN KÜRZE

Gründet: im Herbst 1982
Mitglieder: 100
Zweck: kultureller Austausch zwischen Schweizern und Italienern und Verbreitung der italienischen Kultur
Angebot: Veranstaltungen und Vorträge
Mitgliederbeitrag: Einzelmitglied 50 Fr.; Familien 70 Fr.
Kontakt: Manlio Sorba, Vereinspräsident; E-Mail: info@dantewinterthur.ch; www.dantewinterthur.ch